Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Hg. Bockmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 295. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 30. Oktober 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

× Mißverständnisse über den Fuldaer Hirtenbrief.

Die „Kathol. sociale Correspondenz" schreibt: „Noch immer wogt in der Presse die Diskussion um den Hirtenbrief des preußischen Episkopats und um den Erlaß des Erzbischofs von Freiburg bezüglich der christlichen Gewerkvereine. Namentlich gibt sich in der gegnerischen Presse der verschiedensten Richtungen, von den Scharfmachern bis zu den Socialdemokraten, das Bestreben kund, beide Schriftstücke nach Inhalt und Tragweite vollständig zu identificiren. Es ist dies jedoch ein ganz vergebliches Bemühen. Man braucht nur den Wortlaut genau zu vergleichen, um sofort einen wesentlichen Unterschied in mancher Beziehung zu finden. Der Freiburger Erlaß geht unbedingt weit über den Hirtenbrief hinaus.

Der Herr Erzbischof von Freiburg wendet sich direkt gegen die christlichen Gewerkvereine, während der Fuldauer Hirtenbrief dieselben ausdrücklich wenigstens nicht erwähnt. Zwar berühren sich beide Schriftstücke in der Annahme, daß gewisse religiöse Neutralitätsbestrebungen innerhalb der christlichen Gewerkvereine bedenklich sind. Allein himmelweit unterscheidet sich die Beurtheilung dieser Bestrebungen in dem Hirtenbriefe und dem Erlaß. Die Bischöfe sagen darüber folgendes: „Nach diesen unanfechtbaren Grundsätzen ist es irrig, zu behaupten, daß wirthschaftliche Bestrebungen, z. B. die Besserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse, mit der Religion nichts zu thun haben und folglich ohne Rücksicht auf die Lehren Jesu Christi und seiner Kirche bethätigt werden können. Denn das bedeutet nicht mehr und nicht weniger als den Ausschluß religiöser Rücksichten aus den großen, die menschliche Gesellschaft so tief bewegenden socialen Kämpfen der Gegenwart und eine verhängnißvolle Konnivenz gegenüber dem Hauptdogma des materialistischen Socialismus, der Religion des Diesseits". Der Hirtenbrief erblickt also in den Neutralitätsbestrebungen, die bei den wirthschaftlichen Kämpfen, d. h. den Gewerkvereinsbestrebungen, von der Religion absehen zu dürfen glauben, einen Irrthum und eine Gefahr, eine bedenkliche Annäherung an den Grundsatz des socialdemokratischen Programms: „Religion ist Privatsache".

Aber der Freiburger Erlaß begnügt sich damit nicht. Er unterschiebt jenen Neutralitätsbestrebungen ausdrücklich die bewußte Absicht, die christlichen Arbeiter unter dem „Aushängeschild" des christlichen Namens der Socialdemokratie zuzuführen, indem er über die christliche Gewerkschaftsbewegung sagt: „Dieselbe hat zwar anfangs durch das von ihr prätendirte nächste Ziel, und weil sie als „christlich" sich bezeichnet, auch bei katholischen und geistlichen Arbeiterfreunden Eindruck gemacht und Hoffnungen erweckt. Allein schon jetzt hat es sich gezeigt, daß das Wort „christlich" hier nur ein leerer Schall und Aushängeschild ist, und daß die Bewegung mit unausbleiblicher Konsequenz nur der Socialdemokratie zu gute kommen kann, für die sie jene Kreise organisirt und vorbereitet, die einstweilen noch auf dem Boden der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung bleiben wollen."

Aus dieser Vergleichung geht klar hervor, wie sehr sich die Anschauungen des preußischen Gesammtepiskopats von der privaten Ansicht des Erzbischofs von Freiburg über die Neutralitätsbestrebungen in den christlichen Gewerkvereinen unterscheiden. Das geht aus einer weiteren Aeußerung des Hirtenbriefes noch deutlicher hervor. Der Freiburger Erlaß spricht von einer Irreführung der Kreise, „die einstweilen noch auf dem Boden der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung bleiben wollen". Er geht dabei von der irrigen Annahme aus, daß die Neutralitätsbestrebungen der christlichen Gewerkvereine eine socialdemokratische Tendenz hätten. Gerade das Gegentheil aber entspricht der Wirklichkeit. Auch diejenigen Führer der christlichen Gewerkvereine, welche den christlichen Charakter weniger scharf nach außen hervorgekehrt wissen wollten, sind nie über den antisocialdemokratischen Charakter derselben in Zweifel gewesen. Ihr Bestreben ging gerade dahin, durch Schaffung einer wirklich neutralen Organisation den angeblich neutralen, in der That aber socialdemokratischen Gewerkschaften ein wirksameres Gegengewicht entgegenzustellen. Jegliche religiöse Ueberzeugung bei Seite zu setzen oder gar die gegenwärtige Gesellschaftsordnung in Frage zu stellen, lag ihnen durchaus fern. Das haben auch die Bischöfe in ihrem Hirtenschreiben ausdrücklich anerkannt, wenn sie weiter über die bezüglichen Neutralitätsbestrebungen schreiben: „Freilich will man nur das positive kirchliche Bekenntniß außer acht lassen, dagegen den Glauben an Gott und die Anerkennung einer natürlichen und rechtlichen Ordnung als Norm für die wirthschaftlichen Bestrebungen anerkennen."

Diese Gegenüberstellung der verschiedenen Aeußerungen beweist unumstößlich, daß sich der Fuldaer Hirtenbrief und der Freiburger Erlaß keineswegs decken, sondern in wesentlichen Punkten von einander unterscheiden. Der Erlaß wendet sich direkt gegen die christlichen Gewerkvereine, der Hirtenbrief beanstandet nur gewisse Neutralitätsbestrebungen derselben. Der Erlaß erblickt in diesen Neutralitätsbestrebungen bewußte socialdemokratische Tendenzen, der Hirtenbrief sieht in denselben nur eine gefährliche Konnivenz an den materialistischen Socialismus. Dennoch liegt es uns gänzlich fern, den Herrn Erzbischof von Freiburg deshalb irgendwie persönlich belasten zu wollen. Er ist eben das Opfer eines bedauerlichen Mißverständnisses geworden, und zwar durch die entstellenden Berichte der gegnerischen, speziell der socialdemokratischen Presse über den diesjährigen Delegirtentag der christlichen Gewerkvereine in Frankfurt a. M. Der Erlaß läßt dies auch deutlich erkennen, wenn es in demselben heißt: „Die Verhandlungen ihres Delegirtentages in Frankfurt, die ja jede (positive) religiöse Grundlage ausschlossen und als zu erstrebendes Ziel die Vereinigung mit den socialdemokratischen Arbeitern proklamierten, sowie der Beifall, den die socialdemokratische Presse diesen Verhandlungen und Bestrebungen spendete, lassen hierüber keinen Zweifel übrig." Nun haben aber die Befürworter der Neutralität die Vereinigung mit den socialdemokratischen Arbeitern ausdrücklich erst dann als möglich erklärt, „wenn alle Hindernisse beseitigt wären, die heute naturgemäß die christlichen Arbeiter von den socialdemokratischen Gewerkschaften trennten." Heute sei nur ein Zusammengehen in praktischen Einzelfragen von Fall zu Fall möglich.

Man mag über dieses eventuelle Zusammengehen mit socialdemokratischen Arbeitern urtheilen, wie man will. Jedenfalls wurde eine Annäherung an die socialdemokratische Partei dabei ausdrücklich ausgeschlossen. Auch der Freiburger Erlaß schließt ja nicht jedes Paktiren der in demselben empfohlenen Fachabtheilungen mit den Gewerkschaften aus, wenn er denselben empfiehlt: „Wo es sich um Maßregeln für die Verbesserung ihrer Lage, um Verhandlungen mit den Arbeitgebern und dergleichen handelt, da mögen diese durch ihre Vorstände Fühlung suchen mit anderen Vereinigungen, deren Interessen mitberührt werden und ein gemeinsames Vorgehen anbahnen."

Wir glauben im Vorstehenden hinlänglich den Beweis geliefert zu haben, daß das bischöfliche Hirtenschreiben im Unterschiede von dem Freiburger Erlaß in keiner Weise gegen die christlichen Gewerkvereine als solche sich wendet, sondern nur gegen „religiösneutrale Neuschöpfungen." Auch diese Neutralitätsbestrebungen betrachtet das Hirtenschreiben abweichend vom Erlasse keineswegs als socialdemokratisch, sondern nur als unzulänglich und gefährlich. Die Bischöfe halten die Beschränkung der socialen Grundsätze der katholischen Arbeiter auf das Festhalten an der bestehenden Gesellschaftsordnung und an dem Naturrecht nicht für genügend, um in den verwickelten Wirthschaftsverhältnissen der Gegenwart sich sicher zurechtzufinden. Sie fordern, daß die katholischen Arbeiter auch in den christlichen Gewerkvereinen bei der Beurtheilung der socialen Fragen sich von ihren religiösen Grundsätzen und den Lehren ihrer Kirche leiten lassen. Die christlichen Gewerkvereine haben das auch stets als selbstverständliche Pflicht und als unveräußerliches Recht ihrer Mitglieder erklärt. Die katholischen Mitglieder des Centralvorstandes des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands haben sich zu diesem Standpunkte neuerdings noch entschieden bekannt, und zwar im Einverständniß mit ihren evangelischen Kollegen und im Sinne aller christlichen Gewerkvereine. Je mehr sich die katholischen Mitglieder der christlichen Gewerkvereine den katholischen Arbeitervereinen als eifrige Mitglieder anschließen, werden sie in denselben in religiös-sittlicher Beziehung einen starken Rückhalt finden, um in ihren wirthschaftlichen Bestrebungen stets die Grundsätze der christlichen Gerechtigkeit hochzuhalten und vor dem religiösen Indifferentismus bewahrt zu bleiben."

In unserm Verlage erscheint demnächst:

Bocholter Almanach

für das Gemeinjahr

1901.

Preis pro Exemplar 20 Pfg.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Neu!

Neu!

Der eigens **für die hiesige Gegend** bearbeitete, bei einer Fülle werthvollen unterhaltenden und belehrenden Lesestoffes **beispiellos billige Taschenkalender** wird einen

Annoncen-Anhang

enthalten, den wir allen Interessenten zur gefl. Benutzung angelegentlichst empfehlen.

Inserate für den „Bocholter Almanach", welche die ganze Seite 8 Mk., die halbe Seite 5 Mk. kosten, wolle man uns **baldigst** übermitteln.

Hochachtungsvoll

J. & A. Temming, Bocholt.

Der Geheimpolizist.

(Kriminalerzählung von C. Orwald.)

26) (Nachdruck verboten.)

Mit wenig Hoffnung im Herzen veranlaßte Weltli den Untersuchungsrichter, Schreiben an die Polizeidirektoren der Provinz zu erlassen, in denen sie ersucht würden, die gleiche Frage den Theaterleitern ihrer Bezirke vorzulegen. Vater Halbundhalb von seinem nutzlos gebliebenen Posten vor der Thür der jungen Frau Clupet abgelöst, wurde mit der Aufgabe betraut, die Fremdenregister der letzten Jahre durchzusehen — ohne Erfolg! Entweder war Ballandaye nicht der richtige Name des Gesuchten, oder dieser pflegte sich eines anderen zu bedienen.

Die Bemühungen des Untersuchungsrichters, ebenso rastlos wie diejenigen Weltlis, waren ebenso erfolglos geblieben. Der Angeklagte, die Wittwe Clupet, deren Sohn, dessen Frau, auch Madame Barsatti, die Eigenthümerin des Hotels, in dem Mais logirt oder wenigstens ein Zimmer genommen haben sollte — alle wurden wiederholt vernommen, alle Vernehmungen blieben ohne das mindeste Resultat!

7. Kapitel.

Der Untersuchungsrichter sowohl als Weltli befanden sich in einem Zustande, den man nahezu als einen verzweifelten betrachten konnte. Das Geheimniß, welches diesen Fall umhüllte, schien undurchdringlich. Tag auf Tag, Woche auf Woche verging, ohne daß es gelungen wäre, auch nur einen Schritt vorwärts zu kommen.

„So geht es nicht weiter!" sagte eines Tages der Untersuchungsrichter zu Weltli. „Es wird mir kaum noch etwas anders übrig bleiben, als unser Unvermögen, der Sache auf den Grund zu kommen, einzugestehen und Mais unter diesem Namen vor Gericht erscheinen zu lassen!"

„Aber er ist nicht Mais!"

„Davon bin ich ebenso überzeugt wie Sie. Aber Beweise! Beweise!"

„Wir müssen sie finden!"

„Wo und wie?"

„Ein Mittel gäbe es noch!"

„Welches?"

„Den Gefangenen entweichen zu lassen, ihm genau nachzuspüren, ihn nicht aus den Augen zu lassen und auf diese Art seinen Komplizen zu entdecken!"

„Sind Sie toll?"

„Es ist nicht das erste Mal, daß die Justiz sich eines solchen Mittels bedient!"

„Nie werde ich meine Zustimmung zu einem solchen Mittel geben!"

„Dann werden wir auch nie die Wahrheit erfahren!"

„Es ist unmöglich!"

„Unmöglich nicht, denn es hängt nur von dem Herrn Untersuchungsrichter ab. Es ist ja nicht das erste Mal, daß man dieses Mittel anwendet. Sie erinnern sich des Falls Monlibeau? Bei dem Banquier Naguerre war eine Summe von sechsmalhunderttausend Franks gestohlen worden. Daß Monlibeau der Dieb war, konnte mit einer jeden Zweifel ausschließenden Gewißheit bewiesen werden. Aber wo war das Geld? Er hütete sich wohl, es zu sagen, denn er hoffte augenscheinlich darauf, daß, nachdem er seine Strafe für den Diebstahl überstanden habe, er in Ruhe seinen Raub würde genießen können. Man machte damals auch von dem Mittel Gebrauch, das ich jetzt vorschlug. Man ließ Monlibeau entwischen, und einige Tage nach seiner Entweichung wurde er in dem Augenblick wieder festgenommen, als er das gestohlene Geld in einem Steinbruch bei St. Denis ausgrub!"

„Es ist ein verzweifeltes Mittel!" erwiderte der Untersuchungsrichter.

„Aber in diesem verzweifelten Fall am Platze! Ist die Aufklärung eines dreifachen Mordes nicht wichtiger als die eines Diebstahls? Stehen wir hier nicht Gegnern gegenüber, die bewiesen haben, daß sie alle unsere Bemühungen zu vereiteln verstehen? Ein außergewöhnlicher Fall fordert außergewöhnliche Mittel. Gerade hier sind sie, glaube ich, um so mehr angebracht, als ich mich des Argwohns nicht entschlagen kann, daß der angebliche Mais noch jetzt Verbindungen mit der Außenwelt unterhält."

„In der Isolirhaft? Ach, daran ist gar nicht zu denken!"

„Wenn unsere Vermuthung richtig ist, daß es sich um einen vornehmen Herrn handelt, diese Vermuthung, die der Herr Untersuchungsrichter selbst nach dem ersten Verhör in der bestimmtesten Weise aussprachen, dann dürfte es nicht zu verwundern sein, wenn jener unermüdliche Komplize sein Streben dahin gerichtet hätte, einen der Gefangenenaufseher zu bestechen. Diese armen Teufel bekommen einen Jahresgehalt von durchschnittlich etwa 1200 Franks; wenn der Komplize ihnen eine bessere Anstellung und ein paar tausend Franks baar verspricht — ich glaube, er findet den einen oder den anderen, der nicht lange zögert, auf ein solches Anerbieten einzugehen!"

„So ganz unmöglich wäre das freilich nicht!"

„Durchaus nicht! Und wer weiß, ob er nicht noch weiter geht, ob er nicht mit Hilfe großer Geldsummen selbst die Befreiung des Gefangenen in Scene setzt!"

„Bah! Sie werden mir noch einreden wollen, daß die Vorbereitungen zu dieser Befreiung schon getroffen seien!"

„Unmöglich ist das nicht!"

„Aber ein solcher Streich ist unausführbar!"

„Durchaus nicht! Es ist im Gegentheil, wenn man einmal ein Einverständniß mit dem Aufseher voraussetzen will, gar nicht schwer auszuführen."

„In welcher Weise?"

„In zweierlei Art, am Tage und bei Nacht."

„Am hellen Tage?"

„Am hellen Tage! Im Bureau jedes Untersuchungsrichters befinden sich Formulare zu Vorführungsscheinen, nicht wahr?"

„Allerdings!"

„Nun wohl! Ein solches Formular zu erlangen, ist nicht gerade schwer für einen Gefangenenaufseher, der ja täglich mehrmals Angeklagte vorzuführen hat und den, wenn er sich im Bureau des Untersuchungsrichters befindet, niemand beargwohnt. Ebensowenig schwer ist es, das Formular auszufüllen und Ihre Unterschrift nachzuahmen!"

„Ich verstehe!"

„Auf dieses Formular hin wird der Gefangene seitens der Direktion dem Aufseher übergeben und dieser führt ihn, statt in das Bureau des Richters, in die Freiheit!"

„So ließe sich die Sache in der That ermöglichen. Und bei Nacht?"

„Ist die Sache noch viel einfacher. Der Aufseher bekleidet den Gefangenen, zu dessen Zelle er ja den Schlüssel hat, mit einem zu diesem Zwecke mitgebrachten Dienstmantel und Käppi, und kein Wachtposten wird zwei uniformirte Aufseher, die das Loosungswort zu geben wissen, anhalten!"

„Haben Sie bestimmte Anhaltspunkte für die Voraussetzung, daß etwas Aehnliches im Werke sei?"

„Sie wissen wohl, daß unsere Gegner zu schlau sind, um sich so leicht ertappen zu lassen. Was mich bange macht, ist vor allem die immer heiterer werdende Stimmung des Angeklagten. Bei seiner letzten Vorführung warf er mir einen Blick zu, als wollte er sagen: Du wirst bald Dinge erleben, die dich wundern werden!"

Diese Heiterkeit hat mich auch schon lebhaft beunruhigt. Sie wäre ganz erklärlich, wenn man annehmen wollte, daß er Mais, der Ausrufer sei, ein Mann, der schon öfters im Gefängniß war und überzeugt ist, daß die Sache nicht mehr lange dauern kann."

„Da er dies aber nicht ist . . ."

„Ist seine Heiterkeit ein sehr bedenkliches Symptom, ich gebe es zu."

„Handeln wir nicht rasch, so kommt er uns zuvor."

Der Untersuchungsrichter ging unschlüssig auf und ab. „Angenommen, man ließe ihn hinaus, was dann?"

„Dann würde ich ihm folgen, wie sein Schatten!"

„Das beste Mittel, ihn vor jedem unklugen Schritt zu bewahren!"

„O, er würde mich nicht erkennen!"

(Fortsetzung folgt.)

Politische Nachrichten.

Berlin, 28. Oktober.

× **Zu der Frage der Aufhebung des Jesuitengesetzes** hatte die „Germania“ die Vermuthung ausgesprochen, daß Fürst Hohenlohe vor seiner Demission die Anregung zur Aufhebung des erwähnten Gesetzes gegeben habe. Demgegenüber wollte die „National-Zeitung“, wie wir bereits erwähnten, zuverlässig erfahren haben, Fürst Hohenlohe habe bis zuletzt gegenüber allen Anregungen zur Aufhebung des Jesuitengesetzes sich ablehnend verhalten. Das „Organ für die Industrie“, die „Berliner Neuesten Nachrichten“, bemerken dazu: „Wir können diese Information unsererseits bestätigen und dahin ergänzen, daß Fürst Hohenlohe sich hierin in vollster Uebereinstimmung mit den Anschauungen des Kaisers und Königs befand.“ Trotz dieser gegentheiligen Aeußerungen hält aber die „Germania“ an ihrer Vermuthung fest. Das Centralorgan der Centrumspartei schreibt nämlich, bezugnehmend auf obige Aeußerung der „Berliner Neuesten Nachrichten“, folgendes: „Ueber die gegenwärtigen Anschauungen Sr. Majestät des Kaisers bezüglich der Frage der Aufhebung des Jesuitengesetzes sind wir nicht unterrichtet, weshalb wir uns, wenn auch die Erinnerung an das Jahr 1893 in diesem Augenblick die Nachricht der „Berliner Neuesten Nachrichten“ uns zweifelhaft erscheinen läßt, jeder Bemerkung enthalten. Was aber den Fürsten Hohenlohe betrifft, so wissen wir aus einer mindestens ebenso zuverlässigen Quelle, als es diejenige der „National-Zeitung“ sein kann, daß derselbe noch im Laufe dieses Sommers in seiner Eigenschaft als Reichskanzler es als eine politische Nothwendigkeit betrachtet und sich demgemäß auch ausgesprochen hat, daß das Jesuitengesetz aufgehoben werde.“

(*) **Die Berliner Correspondenz schreibt:** In Nr. 245 der „Leipziger Volkszeitung“ vom 22. d. Mts. findet sich ein angeblich von dem Generalsecretär des „Centralverbandes Deutscher Industrieller“ herrührendes Schreiben abgedruckt, an welches die „Leipziger Volkszeitung“ heftige Angriffe gegen das Reichsamt des Innern knüpft. Zur Klarstellung der Thatsachen wird folgendes bemerkt: Gegenüber den zum Theile sehr tendenziösen Entstellungen in der Oeffentlichkeit erschien es weiten Kreisen, insbesondere aus der Industrie, nach der Ende Juni 1899 im Reichstage vollzogenen ersten Lesung des Gesetzentwurfes zum Schutze der Arbeitswilligen unbedingt nothwendig, an der Hand des amtlichen parlamentarischen Materials des Reichstages die öffentliche Meinung möglichst umfangreich darüber aufzuklären, welche Thatsachen die Einbringung dieses Gesetzentwurfes veranlaßt hatten, und welche Gründe von den Vertretern der Regierung bei der Vertheidigung des Gesetzentwurfes im Reichstage beigebracht worden sind. Zu diesem Zwecke wurden Auszüge aus der der Begründung des Gesetzentwurfes beigegebenen, das amtliche Material enthaltenden Denkschrift, sowie der stenographische Wortlaut von Reden, die bei der Verhandlung des Gesetzentwurfes im Reichstage von Regierungsvertretern gehalten worden waren, in zahlreichen Exemplaren provinziellen Blättern beigefügt. Auf Anregung und durch Vermittelung des Direktors im Reichsamt des Innern Dr. v. Woedtke hat der Generalsecretär Bueck eine Summe von 12,000 Mark zur Verfügung gestellt; diese ist zur Deckung der Druckkosten verwendet worden, die durch die Wiedergabe des oben bezeichneten amtlichen Materials entstanden sind. Ueber die Verausgabung der Summe behufs Verbreitung des bezeichneten, in den Drucksachen des Reichstages bereits niedergelegten amtlichen Materials besitzt der genannte Beamte urkundliche Belege.

(*) **Betreffs der Kanalvorlage** schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ officiös:

Verschiedene Blätter haben den Phantasieen eines Berichterstatters Raum gegeben, der mit dem Anschein, über die letzte Sitzung des Staatsministeriums unterrichtet zu sein, die Behauptung aufstellt, daß auf die Einbringung der Kanalvorlage in der kommenden Tagung des Landtages verzichtet worden sei. Die Angabe ist falsch; es ist vielmehr als sicher anzunehmen, daß die Vorarbeiten für die erweiterte Kanalvorlage bis zur Einberufung des Landtages beendigt sein werden, und daß die Berathung dieses Gesetzentwurfes mit zu den Aufgaben der nächster Tagung gehören wird.

(*) **Eine Encyklika aus Anlaß des Jubeljahres.** Wie der „Germ.“ von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, arbeitet Leo XIII. seit einigen Tagen an einer neuen Encyklika, welche er am Ende des Jahres zu publizieren gedenkt und die eine Huldigung für den Erlöser beim Beginne des neuen Jahrhunderts enthalten wird. Bekanntlich hat sich bereits im vorigen Jahre ein Komitee gebildet, um dieser Huldigung durch Errichtung von Statuten und Kreuzen an den höchsten Punkten Italiens Ausdruck zu geben, und in Rom werden zu demselben Zwecke Ende Dezember oder Anfangs Januar große Feierlichkeiten stattfinden. Leo XIII. soll, wie in vatikanischen Kreisen berichtet wird, in seiner Encyklika im allgemeinen auf die Wohlthaten des Christenthums für die menschliche Kultur hinweisen und die Völker ermahnen, im neuen Jahrhundert den Glauben an den göttlichen Erlöser, der am Ende des zur Neige gehenden Jahres schwächer geworden ist, wieder neu zu beleben, indem er auf die Mittel hindeutet, welche hierzu dienen können. Der hl. Vater soll diese Encyklika als sein Testament für die Christen der ganzen Welt bezeichnen. —

* **Berlin,** 29. Okt. Der „Münch. Allg. Ztg.“ wird von hier gemeldet, Fürst Hohenlohe erklärte in einem Gespräch mit nahestehenden Personen, daß er nie eine Anregung zur Aufhebung des Jesuitengesetzes gegeben habe. Diese Erklärung, bemerkt dazu die „Rh.-W. Ztg.“ widerlegt nicht ganz die letzte Behauptung der „Germania“. Fürst Hohenlohe braucht noch keine Anregung gegeben zu haben und konnte doch in einem Gespräch mit Dr. Lieber die Nothwendigkeit der Aufhebung des Jesuitengesetzes zugegeben haben.

* **Rom,** 26. Okt. Die „Agenzia Stefani“ meldet: In vatikanischen Kreisen wird versichert, daß die kürzlich verbreiteten Gerüchte über die Einberufung eines oekumenischen Konzils im Jahre 1901 völlig unbegründet seien.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London,** 27. Okt. Reuter meldet aus Kapstadt: Die feierliche Proklamirung Transvaals für einen Theil des britischen Reiches fand am 26. d. M. statt. 6200 Mann standen in Parade. — General Barton zersprengte De Wets Truppen bei Frederikstad, brachte ihnen schwere Verluste bei und machte mehrere Gefangene. — Reuter meldet aus Kapstadt vom 26. d. Mts.: Nach weiteren Berichten aus Jakobsdal griffen 200 Buren erfolglos (eine andere glaubwürdigere Meldung berichtet bekanntlich von der Einnahme Jakobsdals) die Garnison an, welche aus einer Kompagnie Hochländer mit einem Geschütz bestand. Die Engländer hatten 14 Tote und 20 Verwundete.

* **London,** 28. Okt. Eine Depesche des Feldmarschalls Roberts aus Prätoria vom 25. Oktober meldet: Barton, welcher während einiger Tage von den Truppen Dewets belästigt wurde, griff diese heute früh an und zersprengte sie völlig. Auf unserer Seite wurden drei Officiere und vierzehn Mann verwundet. Eine Devesche Roberts vom 26. Oktober meldet: Bartons Verluste waren gestern bedeutender als gemeldet worden ist. Es wurden, abgesehen von den bereits angegebenen Verlusten noch ein Officier getötet, 3 Officiere und 37 Mann verwundet. Die Buren ließen 24 Tote und 19. Verwundete zurück; 26 Buren wurden gefangen genommen. Drei Buren, welche die Hände aufhoben zum Zeichen, daß sie sich ergäben, dann aber in verrätherischer Weise schossen, wurden gefangen genommen, vor ein Kriegsgericht gestellt und von diesem zum Tode verurtheilt. Ich habe das Urtheil bestätigt. Methuen und Douglas zersprengten gestern eine Burenabtheilung bei Zeerust. Die Buren ließen 6 Tote und Verwundete zurück. 28 Buren wurden gefangen genommen und eine große Menge Vieh wurde von uns erbeutet. Auf unserer Seite wurden 8 Mann verwundet; einer wird vermißt. Kitchener meldet aus Lydenburg, daß er einen Nachtmarsch unternommen und ein Burenlager in der Nähe von Krügerspoort genommen habe; mehrere Buren wurden verwundet, vier gefangen genommen. Unsere Truppen hatten keine Verluste. Bezüglich des Angriffs auf Philippolis fügt Roberts noch hinzu: Da die Buren durch Verrath sich Eingang in die Stadt verschafften, habe ich Kelly Kenny angewiesen, alle dabei Betheiligten aus dem Lande zu verweisen. Ein Leutnant und 50 Mann Cavallerie fielen vor einigen Tagen zwischen Springfontein und Philippolis in einen Hinterhalt, alle bis auf sieben wurden gefangen genommen.

Der Aufruhr der Boxer in China.

* **London,** 29. Okt. „Reuter“ meldet aus Paotingfu vom 20. ds.: Die Kolonne der Verbündeten ist gestern hier eingetroffen und fand eine Abtheilung Franzosen vor, welche bereits im Besitz aller Thore war. General Gaselee, begleitet von einem Stabe fremder Officiere, hielt mit dem Provinzialrichter eine Zusammenkunft ab und traf ein Abkommen mit ihnen bezüglich der Uebergabe der Thore. Heute ritt Gaselee und sein Stab, escortirt von 30 Berittenen der Vertreter der Nationalitäten durch die Stadt. Später wurde ein Kriegsrath abgehalten und beschlossen, die Stadt in 4 Districte zu theilen, von denen jeder von einer Abtheilung Soldaten der 4 Nationalitäten bewacht wird. Im Schatze wurden 740 000 Taels gefunden und von den Verbündeten genommen. Französische Truppen, welche Tientsin am 1. Oktober verlassen hatten, waren 5 Tage vor der zusammengesetzten Colonne hier eingetroffen. General Voyron hatte Boten an sie abgesandt mit dem Befehl, Halt zu machen und auf die übrigen Verbündeten zu warten; sie hatten dieselben aber nicht angetroffen. Die zur Colonne aus Tientsin gehörige Cavallerie ist heute hier eingetroffen, der Rest der Colonne ist durch schlechte Wege aufgehalten und wird morgen hier erwartet.

* **London,** 29. Okt. Die „Central News“ melden aus Schanghai: Die kaiserlichen Truppen, die auf Verfolgung der Rebellen in Südchina begriffen sind, haben am 25. d. eine große Schlacht geschlagen. Von den Rebellen kamen Hunderte um. Der Hof des Kaisers und der Kaiserin von China kam vorgestern in Singanfu an.

* **Washington,** 29. Okt. Der Gesandte Conger beschuldigte den Capitän Hall vom amerikanischen Marine-Detachement, welches sich in Peking befand, er habe sich während der Belagerung der Gesandtschaften Feigheit zu Schulden kommen lassen. Chaffee stellte eine Untersuchung an und sandte ein bezügliches Schriftstück nach Washington mit dem Vorschlag, die Sache nunmehr auf sich beruhen zu lassen. Das Schriftstück wurde jedoch den Commandanten des Marine-Soldatencorps übergeben, der durch einen besonderen Gerichtshof eine eingehende Untersuchung vornehmen lassen wird.

* **Peking,** 28. Okt. Die Gesandten hielten gestern zum zweiten Male eine Sitzung ab, um den Vorschlag des französischen Ministers des Auswärtigen, Delcassé, zu prüfen. Alle waren der Ansicht, man müsse für die Hauptschuldigen bei den letzten Ereignissen die Todesstrafe verlangen. Man habe Grund, anzunehmen, daß, wenn die Mächte darauf bestehen, die chinesische Regierung dieser ihrer Forderung gerecht werde. Auf die letzte Note Tsching's und Li-Hung-Tschang's wird keine Antwort ertheilt. — Meldungen aus Tientsin zufolge, beabsichtigt eine aus Deutschen und Russen bestehende Truppenabtheilung einen Posten südöstlich von Tungtschu anzugreifen, wo sich 10 000 Mann Boxer und desertirter regulärer Truppen gesammelt haben. Französische Artillerie wird sich an dieser Expedition betheiligen.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, 30. Okt.

×. In der „Centralhalle“ (Hotel Doeink) findet heute (Dienstag) Abend das Abschiedsconcert der Hamburger Sänger statt. Das erwähnte Ensemble hat es verstanden, während der kurzen Zeit seines Hierseins sich viele Freunde und Gönner zu erwerben. Das Concert am Sonntag, welches wiederum recht viele schöne Nummern heiteren und ernsten Inhaltes bot, war, wie uns mitgetheilt wird, recht gut besucht. Voraussichtlich wird auch dem heutigen Abschiedsconcerte ein zahlreicher Besuch beschieden sein, zumal für dasselbe ein gänzlich neues Programm vorgesehen ist.

(*) **Aus dem Amtsblatt der Königl. Regierung.** Nachdem der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten durch Erlaß vom 20. September Nr. I D 16 253 der königlichen Eisenbahndirektion Münster zur Vornahme der Vorarbeiten für die Nebenbahn von Borken nach Coesfeld die Erlaubniß ertheilt hat, ist von dem Bezirks-Ausschuß derselben auf Antrag unterm 16. d. M. die Erlaubniß ertheilt, bei dem zur Anfertigung der Grunderwerbskarten und Register für die Bahnlinie Borken-Coesfeld erforderlichen Vermessungsarbeiten in den berührten Waldparzellen Bäume fällen zu lassen und zwar in den Gemeinden: Borken, Ramsdorf, Waldvelen, Nordvelen, Tungerloh-Pröbsting, Gescher, Harwick, Coesfeld Kirchspiel und Stadt nach Maßgabe des § 5 des Gesetzes über die Enteignung von Grundstücken vom 11. Juni 1874.

(**) **Das Ausströmen von Leuchtgas** in geschlossenen Räumen hat schon manche Unglücksfälle hervorgerufen, meistens sind diese aber auf Fahrlässigkeit, Unachtsamkeit und Bequemlichkeit zurückzuführen. Das hat die städtischen Gaswerke in Berlin bewogen, eine kurze Zusammenstellung der Maßnahmen zu veröffentlichen, die beim Wahrnehmen von Gasgeruch zu treffen sind, und zwar 1. für die Entfernung jeglichen Feuers, nicht nur aus dem Raume, in dem der Gasgeruch sich zuerst bemerkbar gemacht hat, sondern aus allen Lokalitäten, die mit dem betreffenden Raume durch Thüren oder Fenster, Luftschächte 2c. in Verbindung stehen, zu sorgen. Das Aufsuchen der fehlerhaften Stelle in der Gasleitung durch Ableuchten ist unter allen Umständen zu unterlassen. 2. Nach der Entfernung jeglichen Feuers aus den betreffenden Räumen sind dieselben durch Oeffnen der Thüren und Fenster in ausreichender Weise zu durchlüften. 3. Die Zuführung von Gas ist durch Schließen der Haupthähne abzusperren. 4. Die zuständige Inspektion der Gaswerke (deren Adresse und Telephonnummer jedem Gasmesserstandzettel und jeder Gasrechnung zu entnehmen sind) ist sofort nach Wahrnehmung des Gasgeruches zu benachrichtigen. Die Verwaltung bemerkt schließlich noch, daß das Leuchtgas, da es leichter ist als die atmosphärische Luft, das Bestreben hat, sich an der Decke des betreffenden Raumes zuerst anzusammeln. Bei der Wahrnehmung von Gasgeruch in einem geschlossenen Raume ist daher an den oberen Theilen besondere Vorsicht nöthig.

* **Wesel,** 29. Okt. Ohne Sang und Klang, aber mit freudigem Herzen ist unser Postamt in sein neues Heim am Berliner Thor eingezogen; heute sind dort die Annahme- und Ausgabeschalter eröffnet worden. Das neue Gebäude bietet für den Postdienst selbst unzählige Verbesserungen gegen das alte, und auch für das Publikum ist manches Unangenehme beseitigt. Ohne Zweifel ist es auch der Postverwaltung gelungen, die früher oft so lange Wartezeit an den Ausgabe- und Geldschaltern abzukürzen. Eine wesentliche Mithülfe dazu ist schon die Einrichtung besonderer Schalter für das Militär.

* **Warendorf,** 26. Okt. Am 1. Nov. wird der hochwürdige Herr Pater General der Franciscaner Alonsius Lauer nach Warendorf kommen, um an diesem Tage im hiesigen Kloster sein goldenes Ordensjubiläum zu feiern.

* **Aus dem Kreise Steinfurt,** 28. Okt. In den letzten Jahren bestanden in unserem Kreise außer der landwirthschaftlichen Winterschule fünf ländliche Fortbildungsschulen, deren Zahl sich im Laufe dieses Winterhalbjahres voraussichtlich noch um einige vermehren wird. Der Unterricht in den genannten Schulen wird Anfang November eröffnet.

* **Werne** a. d. L., 27. Okt. Heute Vormittag ereignete sich auf der Zeche „Werne“ hierselbst ein schwerer Unglücksfall und zwar an einem in Angriff genommenen neuen Maschinengebäude. In Folge des heftigen orkanartigen Sturmes stürzte eine Fachwand an diesem Neubau ein und riß das Gerüst mit einigen darauf beschäftigten Maurern mit zur Erde. Drei Mauerleute wurden schwer verletzt, sodaß ihre Aufnahme in das Christophorus-Hospital erfolgen mußte. Einer derselben ist bereits im Laufe des Nachmittags seinen Leiden erlegen; an dem Aufkommen eines zweiten, welcher schwere innere Verletzungen erhalten, wird gezweifelt, der dritte trug einen Rippen- und Beinbruch davon. Andere ebenfalls dort arbeitende Maurer, welche sich so gut wie möglich zu retten versuchten, kamen mit Hautabschürfungen und einem nicht geringen Schrecken davon.

* **Borghorst,** 26. Okt. Die Asphaltdachpappenfabrik der Firma F. W. Dahlhoff hierselbst ist gänzlich niedergebrannt. Dem Schaden trägt die bayrische Hypothekenbank in München.

* **Lippstadt,** 27. Okt. Seit dem Scheiden unseres zurückgetretenen Bürgermeisters vor etwa drei Monaten führt der katholische erste Beigeordnete Wilh. Kleine die Amtsgeschäfte, und zwar zu allseitiger Zufriedenheit. Man glaubte darum auch, seine Wiederwahl als Beigeordneter erwarten zu dürfen. In der jüngsten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurden 14 Stimmzettel bei der Beigeordnetenwahl abgegeben. Einer war unbeschrieben, fünf Zettel wurden von den katholischen Stadtverordneten für Kleine abgegeben, die übrigen acht von Protestanten für den Rathsherrn Siegfried, der denn auch gewählt ist.

* **Duisburg,** 26. Okt. Heute Abend fiel im hiesigen Hafen ein junger Arbeiter, der am Rande eines Schiffes stand, um Wasser zu schöpfen, ins Wasser und ertrank.

* **Krefeld,** 27. Okt. Herr Oberpräsident Nasse weilte heute hier und trat mit maßgebenden Kreisen in Berathung über die Errichtung einer Lungenheilstätte in unserem Kreise. Den Berathungen wohnte auch Herr Oberstabsarzt Dr. Paunwitz bei.

* **Cochem,** 27. Okt. Gestern überfuhr ein Postwagen drei Kinder, von denen eins getötet, die beiden anderen schwer verletzt wurden.

Aus Nah und Fern.

— **Lübeck,** 28. Okt. Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich der Dr. med. Busch aus Schwartau vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Im Juni v. J. kam eine Frau zu Busch und bat ihn, er möchte nach ihrem kranken Kinde sehen. Der Arzt stellte Brechdurchfall fest und verordnete Opium in einer Menge, die selbst einer erwachsenen Person hätte gefährlich werden können. Er kümmerte sich dann nicht mehr um das Kind, auch dann nicht, als die Frau ihn wieder aufsuchte. Die Frau holte nun einen anderen Arzt, der das Kind schon tot vorfand. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß das Kind nur ganz leicht an Brechdurchfall erkrankt war. Die Sachverständigen sprachen sich dahin aus, daß der Angeklagte höchst fahrlässig gehandelt habe, denn schon in den Hörsälen wurde gelehrt, daß Kindern Opium nicht verabreicht werden dürfe. Das Gericht verurtheilte den Dr. Busch zu zwei Jahren Gefängniß und ließ ihn sofort verhaften.

— **Paris,** 29. Okt. Im Ausstellungspavillon der südafrikanischen Republik stieß gestern Abend eine junge Engländerin vor der Büste Krügers leidenschaftliche Beschimpfungen gegen den Präsidenten aus. Das Publikum fiel entrüstet über die Engländerin her. Die Schutzleute konnten nur mit Mühe sie vor schweren Mißhandlungen bewahren. (Das war nicht besonders galant von den Parisern; aber ebensowenig galant war es von der Miß, vor einer Büste Gift und Galle zu speien.)

— **Chinesische Leihhäuser.** In Peking gibt es zahlreiche Leihhäuser; wie der französische apostolische Vikar von Peking, Mgr. Favier, der seit 38 Jahren als Missionar in China lebt, erzählt, begegnet man fast in jedem Stadtviertel, fast in jeder größeren Straße Leihhäusern, die eine Zufluchtsstätte für das Volk sind. Die Taxe ist indessen sehr hoch, zwei bis drei Procent im Monat, und jeder angefangene Monat muß voll bezahlt werden. Man kann alles verpfänden, mit Ausnahme von lebenden Thieren, die ernährt werden müßten; von den theuersten Gegenständen bis zu den Dingen herab, die nur wenige Pfennige werth sind, wird alles entgegengenommen. Derjenige, der einen Gegenstand verpfändet, streitet sich mit dem Verleiher herum, der im allgemeinen den dritten Theil, höchstens die Hälfte des wirklichen Werthes vorstreckt. Wenn es sich um Pelzwerk oder um Kleidungsstücke, die verdorben werden können, handelt, beeilt sich der Verleiher, um sich zu sichern, auf dem Leihschein zu bemerken: „Seidenkleid mit Oelflecken“, „Pelzrock, von Motten zerfressen“ usw. Im allgemeinen bewahrt das Leihhaus indessen die ihm anvertrauten Sachen sorgfältig auf; die verpfändeten Gegenstände „sterben“, wie man dort sagt, erst nach drei Jahren. Der Besitzer des Leihscheins kann sie während dieser Zeit immer zurückkaufen, wenn er außer der vorgestreckten Summe die Zinsen dafür bezahlt. Wer seine Sache nicht zurückkaufen kann, verkauft den Schein einem anderen. Die Agenten des Leihhauses müssen natürlich, um nicht getäuscht zu werden, den Werth aller ihnen angebotenen Gegenstände kennen; sie müssen, wie man sich ausdrückt, ein gutes Auge haben, und oft erleiden sie doch empfindliche Verluste. Fast alle Leihhäuser haben als stille Gesellschafter Mandarinen oder sehr reiche Leute; um ein Leihhaus zu eröffnen, muß ein ziemlicher Betrag in das Geschäft gesteckt werden, da man 36 Monate warten muß, ehe etwas verkauft werden darf. Man braucht auch ein großes Lokal und muß gut Ordnung halten. Diese Etablissements sind in der Regel auch gut verwaltet und üben eine gute Wirkung aus. Sie retten außerordentlich viele arme Leute vom Elend, die ihre Winterkleider nach dem Winter verkaufen und sie im Herbst nach der Ernte zurückzukaufen im Stande sind. Sie retten auch oft Kaufleute vom Bankerott, die einen Theil ihrer Vorräthe verpfänden, um Läpperschulden zu bezahlen und diese dann wieder abheben, nachdem sie einige Zeit gespart haben. Wenn es eine Auktion in den Leihhäusern gibt, so geht der Verkauf ohne Ausrufer und Taxator vor sich; man breitet alles, was zu verkaufen ist, mit einer Nummer auf jedem Gegenstand aus, die Käufer kommen sehr zahlreich, prüfen die Gegenstände und schreiben auf einem Zettel: „Ich, der und der, biete soviel für die und die Nummer“, darauf übergeben sie ihre Karte versiegelt dem Besitzer des Leihhauses; drei Tage später wird der Meistbietende benachrichtigt, bezahlt sofort und nimmt sein Eigenthum in Empfang. Dieses System ist für den Verkäufer vortheilhaft; die Käufer beobachten einander gegenseitig und bieten oft ganz übertriebene Preise, damit der von ihnen begehrte Gegenstand ihnen nicht entgehe.

— **Stil- und Weisheitsproben** aus den Aufsatzheften seiner Schwester theilt Joseph Wichner im Oktoberheft von Roseggers Heimgarten mit. Hier einige Beispiele: Herrmanns Vater hatte schon längst den Wunsch, von einer Schwiegertochter umgeben zu sein. — Der König war sehr grausam, sowohl gegen seine Unterthanen, als auch gegen seine Mitmenschen. — Am Morgen ist der Geist, sowie alle Körpertheile zur Arbeit am geeignetsten. — Beim Orakel von Delphi wurden zweideutige Reden geführt. — Die Götter des Himmels aßen Ambrosia und tranken aus dem Neckar. — Die Cyklopen waren ungeschlachtete Riesen. — Der Jagdhund des Odyssens lag sterbend auf dem Misthaufen, welcher mit dem Schweife wedelte. — Karl Moor war von Natur aus mit Geist und Körper reichlich versehen. — Demetrius ist das letzte Bruchstück des großen Dichters Schiller. — Der Thron von Schottland war dem Leicester zu klein, darum wollte er sich auf den von England setzen.

Litterarisches.

Von **„Gott will es!“** Illustrirte Zeitschrift des Afrika-Vereins deutscher Katholiken (Kommissionsverlag von A. Riffarth in M.-Gladbach) sind nunmehr Heft 9 und 10 erschienen. Wer sich für die Bestrebungen dieses Vereins, dessen Unterstützung auch auf dem diesjährigen Katholikentage beschlossen wurde, interessirt, der sei wiederholt auf vorstehende Zeitschrift aufmerksam gemacht. Der Preis derselben beträgt jährlich nur Mk. 2.— Bekanntlich ist der hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Hubertus Simar Ehrenpräsident des Vereins. Eine treffliche Abbildung desselben finden wir in „Gott will es“ Heft 10. Wir können diese Monatsschrift nur bestens empfehlen.

Handels-Nachrichten.

* **Borken,** 25. Okt. Dem heutigen Viehmarkte waren zugetrieben: 93 Pferde, 293 Stück Rindvieh, 1019 alte und junge Schweine. Die Preise stellten sich wie folgt: Pferde 100—700 Mk., Ochsen 150—340 Mk., Kühe 150—320 Mk., Rinder 100—150 Mk., alte Schweine 70—110 Mk., Faselschweine 30—45 Mk., Ferkel pro Woche 2,00—3,00 Mk. Handel sehr lebhaft. Nächster Markt am Donnerstag, den 8. Nov. Kappus kosteten 100 Stück 7,00—7,50 Mark. (B. W.)

Standesamts-Nachrichten
der Stadt Bocholt
für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1900.

Geburten.

Am 1.: Agnes Anna Bernardina, T. v. Weber Bern. Tebing u. Katharina Hahn. — Wilh. Joh. S. v. Fabrikarb. Heinr. Buyting u. Johanna Buitink. — Elisabeth Maria Bernardina, T. v. Wirth Franz Ignatz Hötger u. Maria Keppler. — Am 2.: Gertrud Maria Franziska, T. v. Fabrikarb. Bernard Nebelo u. Anna Bucks. — Am 3.: Franz Herm. Joh., S. v. Weber Gerh. Heinr. Enck u. Katharine Stumpf, gen. Schmeink. — Peter, S. v. Kettenscheerer Ernst Wilms u. Anna Christina Griepekoven. — Katharina Henrica Franziska, T. v. Heizer Herm. Kamps u. Katharina Wilting. — Aloys Johann, S. v. Schuhmachermeister Bern. Tiebing u. Anna Kölker. — Am 4.: Jos. Wilh., S. v. Weber Friedr. Wilh. Bölting u. Katharina Elisabeth Weidemann. — Am 5.: Heinr., S. v. Rauher Gerh. van Wahsen u. Gertrud Schaffeld. — Gertrud Cornelika, T. v. Fabrikarb. Dietrich Joh. Frericks u. Johanna Komink. — Jos. Ant., S. v. Schleifer Jos. Mallmann u. Elise Heutmann. — Johanna Henriette, T. v. Landbriefträger Franz Dünkelmann u. Maria Harborg. — Jos. Herm., S. v. Anstreichermeister Friedr. Kolks u. Theresia Wolbring. — Joh., S. v. Lagerarb. Heinr. Bothe u. Katharina Watler. — Am 6.: Aloys Franz, S. v. Webermeister Theod. Tefert u. Elisabeth Hermstädt. — Therese Franziska, S. v. Metzger Philipp Kohlbecher u. Christine Schmidt. — Am 7.: Matth. Conrad, S. v. Weber Jos. Farden u. Anna Weidemann. — Bernardina Wilhelmina, T. v. Weber Alb. Nobes u. Bernardina Köller. — Joh. Herm., S. v. Weber Herm. Schröer u. Bernardina Overbeck. — Maria Clara, T. v. Schreinermeister Marinus Riggelbrink u. Maria Kirchhoff. — Am 8.: Franz Jacob Johannes, S. v. Weber Wilh. Tersteeg u. Maria Knufmann. — Wilhelm, S. v. Fabrikarb. Joh. Franz Wolters u. Maria Enting. — Joh. Herm. Heinr., S. v. Fuhrmann Herm. Heinr. Feldhaus u. Anna van Dielen. — Heinr. Herm., S. v. Buchbindergehülfen Th. Bern. Gregor u. Amanda Karoline Behring. — Am 9.: Gertrud Franziska, T. v. Erdarb. Ludovicus Kaermarek u. Hillipje Vißcher. — Katharina Hendrika, T. v. Färber Bern. Wensing u. Theresia Finkenberg. — Ant. Herm., S. v. Weberuntermeister Heinr. Terwege u. Maria Stahl. — Am 10.: Clara Wilhelmina Bernardina, T. v. Packer Joh. Barking u. Johanna Ruhenkorst. — Ferdinand Franz, S. v. Weber Franz Sicker u. Katharina Uessing. — Am 11.: Maria Gertrud Antonette, T. v. Weber Wilh. Nienhaus u. Elisabeth Deutmeyer. — Ludowika Gertrud, T. v. Tagelöhner Joh. Brauwer u. Anna Schlütter. — Bern. Ludw., S. v. Kaufmann Josef Hakemann u. Bertha Brinkmann. — Am 12.: Eduard Herm., S. v. Steinhauer Heinr. Aug. Becker u. Angeline Theodora Tenbensel. — Bern., S. v. Fabrikarb. Gerh. Heinr. Brands u. Elisabeth Christina Heisterkamp. — Karl Wilh., S. v. N. N. — Am 13.: Elisabeth Johanna, T. v. Weber Heinr. Föcking u. Christine Severt. — Maria Bernardina, T. v. Webermeister Joh. Bongert u. Bernardina Raiboom. — Theodora Maria, T. v. Heizer Wilh. Braun u. Maria Hubertine Schrey. — Carl Heinr. Herm., S. v. Stationsassistent Franz Heider u. Elise Schwietert. — Am 14.: Karl Aug., S. v. Weber Karl Riem u. Katharina Gerhards. — Ernst Theod. Jos., S. v. Schlosser Otto Wilh. Oberem u. Maria Oehmen. — Herm. Jos. S. v. Fabrikarb. Bern. Buß u. Katharina Tenhagen. — Joh. Gerh., S. v. N. N. — Bern. Theod. Hendr., S. v. Müller Bern. Rütten u. Sophie Rötering. — Am 15.: Theresia Henriette, T. v. Weber Ludw. Kiefer u. Johanna Niessing. — Sophie Emilie, T. v. N. N. — Johanna Bernardina, T. v. Schneidermeister Jos. Schmelzer u. Elise Küsters.

Heirathen:

Am 1.: Anstreichermeister Theod. Bernh. Herm. Büdding und Christina Theresia Feldhaar. — Am 2.: Weber Josef Hchr. Bahstall und Johanna Antonia Rietberg. — Am 4.: Maschinenschlosser Franz Weitschulis und Magdalena van Weersel. — Am 5.: Weber Joh. Bernh. Panofen und Maria Elisabeth Varstring. — Am 8.: Maler Ferd. Wilh. Uebing und Gertrud Düning. — Maurer Ant. Boekelder und Auguste Anna Szepanski. — Am 10.: Porzellanmaler Gust. Wilh. Zedler und Anna Auguste Emma Haake. — Am 12.: Fabr. Herm. Brinks und Johanna Bernhardina Nelskamp. — Weber Friedr. Wilh. Corsten und Maria Wilhelmina Josephine Terweide. — Fabrikarbeiter Johannes Otterbech und Franziska Giesing. — Weber Heinr. Kortenhorn und Wittwe Maria Weikamp geb. Höing. — Am 13.: Zimmermann Josef Drees und Theresia Christina Möllering. — Am 15.: Schlossermeister Joh. Everhard Reckert und Margaretha Elisabeth Brömeling. — Metzger Anton Otten und Johanna Wilhelmina Hund. — Färber Bernhard Kost und Fabrikarbeiterin Johanna Adelheid Schücker. — Beamter der Wasserleitung Frederik van Doorne und Katharina Franziska Struwe.

Sterbefälle:

Am 1.: Joh. Carl Christ. Schlüß, 13 Mon. — Am 2.: Maria Hermine Gertrudis Jormann, 14½ Mon. — Herm. Bernhard Ilting, 3 Mon. — Heinrich Josef Bücker 4½ Mon. — 3. Bahnwärter a. D. Heinrich Kalkofen 52 Jahr. — Am 4.: Karoline Ferdinande Lehmkuhl, 7½ Mon. — Anna Franziska Renzel, 23 Tage. — Am 5.: Katharina Magdalena Stooter, 4¾ Mon. — Theodora Johanna van Gelder, 17 Mon. — Frau Johanna Sieverding geb. Elsinghorst, 35 Jahr. — Am 7.: Otto Anton Telake, 13¾ Mon. — Herm. Wilh. Horstick, 24 Tage. — Am 8.: Gertrud Jacobine Laar, 8½ Mon. — Am 9.: Fabrikarbeiter Gerhard Joh. Terpoorten, 16¾ Jahr. — Am 10.: Erna Lehnemann, 3⅓ Jahr. — Bernhard Joh. van der Heiden, 11 Wochen. — Am 12.: Gerhard Joh. August Evers, 11 Mon. — Am 13.: Elisabeth Lisette Hermine Schnieder, 13¾ Mon. — Am 14.: Karl Wilhelm Joh. Nebelo, 1 Mon. — Am 15.: Tagelöhner Joh. Heinrich Tünte, 95 Jahre. — Johanna Henriette Terwege, 13 Mon.

Neueste Meldungen und Drahtberichte.

* **Berlin,** 29. Okt. Das „Wolff'sche Bureau" meldet: Der Gouverneur von Kiautschou berichtet, das Dorf Kelan, welches am 23. d. M. erstürmt wurde, war der Sammelpunkt der Aufrührer des Kaulidistrikts. Die Erstürmung zeigte eine gute Wirkung. Die übrigen befestigten Dörfer legen nunmehr ihre Wälle nieder und liefern die Waffen aus. Die Ruhe wird jetzt wieder hergestellt werden, sodaß die Bahnarbeiten wieder fortgesetzt werden können.

* **Brüssel,** 28. Okt. Der Redakteur des „Petit bleu" hatte ein Interview mit hier eingetroffenen Buren. Dieselben drückten ihre Ueberzeugung aus, daß der Guerillakrieg überhaupt nicht aufhören werde, solange noch Leute, wie De Wet und Botha, das Feld behaupteten. Es befänden sich in Südafrika noch Tausende entschlossener Männer, welche eher ihr Leben als ihre Freiheit aufgeben würden. Die Buren hoffen trotz allem noch auf eine bessere Wendung der Dinge, dank der Vermittelung des Präsidenten Krüger bei den europäischen Regierungen.

* **London,** 29. Okt. Die „Daily Mail" meldet unter dem gestrigen Datum aus Kapstadt: Die Kappolizeitruppe hatte am 24. cr. in der Nähe von Kooystad mit zwei Burenkommandos ein ernstes Gefecht. Die britische Truppe hatte zwei Schnellfeuermaximgeschütze. Die Buren unter Detroit, Viljen, Potgieter und Devillers griffen zweimal in Stärke von zehn zu eins an, umzingelten die britischen Truppen allmählich und brachten ihnen große Verluste bei. Die Buren richteten ihr Feuer hauptsächlich auf die beiden Maximgeschütze, die aufgegeben wurden. Die Polizeitruppe wurde kurz vor Eintritt der Dunkelheit durch Yeomanry verstärkt. Die Engländer verloren 7 Tote, 11 Verwundete und 15 Gefangene. Die Buren haben 15,000 Mann (?) im Feld, davon stehen beinahe die Hälfte in der „Oranje-River-Kolonie". (Die vielleicht etwas zu hoch gegriffene Zahl der noch im Felde stehenden Buren ist hinzugefügt, um die neue Schlappe der Engländer zu bemänteln und zu entschuldigen. Auf alle Fälle beweist diese Nachricht von neuem, wie schlecht es um die Pazificierung der neuen „Kolonien" steht, und daß an ein baldiges Ende des Guerilla-Krieges gar nicht zu denken ist.)

* **London,** 29. Okt. Die „Times" meldet aus Peking vom 26. Oktober: Heute fand eine Conferenz der fremden Gesandten statt. Es wurde beschlossen, der Liste der sieben Beamten, deren Hinrichtung von Frankreich gefordert wird, noch die Namen der Prinzen Yi und Yingnien hinzuzufügen. In einem weiteren kaiserlichen Edikt wird der Versuch gemacht, die Mächte zu versöhnen durch Anordnung einer weiteren Bestrafung schuldiger Minister. — Aus Paotingfu wird berichtet, daß der die verbündeten Truppen befehligende Officier, bewegt durch die Erzählungen der befreiten Missionare über grausame Behandlung, den Provinzialschatzmeister als Hauptschuldigen festgenommen hat.

* **London,** 29. Okt. Die ‚Daily News' berichten aus Shanghai, daß der kaiserliche Hof am 26. cr. in Singanfu eingetroffen ist.

* **London,** 29. Okt. Die „Times" melden aus Shanghai von gestern: Chinesischen Berichten zufolge hat der Gouverneur von Shansi, Yuhsien, der die Niedermetzelung der Missionare angeordnet hatte, Selbstmord verübt. — Die „Daily Mail" meldet aus Hongkong: Kaiserliche Truppen und Landleute haben bei Samtschuk die Aufständischen geschlagen und 600 getötet. Die Aufrührer ziehen sich jetzt zurück.

* **Marseille,** 29. Okt. Präsident Krüger trifft am 11. November hier ein und begiebt sich von hier nach Lyon, wo gleichfalls ein ehrenvoller Empfang stattfindet. Von Lyon fährt der Präsident nach Paris.

Abonnements
auf diese Zeitung
werden fortwährend entgegen genommen.

Fahrplan,
gültig vom 1. Oktober 1900 ab.

Ab	Bocholt	4,25	ab	Bocholt	6,10
an	Wesel	4,57	an	Winterswyk	6,37
ab	Bocholt	6,10	ab	Bocholt	10,02
an	Wesel	6,43	an	Winterswyk	10,37
ab	Bocholt	8,17	ab	Bocholt	3,39
an	Wesel	8,48	an	Winterswyk	4,12
ab	Bocholt	12,14	ab	Bocholt	9,18
an	Wesel	12,45	an	Winterswyk	9,56
ab	Bocholt	2,02			
an	Wesel	2,33	ab	Winterswyk	9,00
ab	Bocholt	5,11	an	Bocholt	9,40.
an	Wesel	5,42	ab	Winterswyk	11,40
ab	Bocholt	7,10	an	Bocholt	12,04
an	Wesel	7,41	ab	Winterswyk	4,35
ab	Bocholt	10,04	an	Bocholt	5,00
an	Wesel	10,35	ab	Winterswyk	11,00
			an	Bocholt	11,33

ab Wesel 5,27, 7,38, 9,15, 1,22, 2,58, 6,32, 8,42, 11,11.
an Bocholt 6,00, 8,09, 9,46, 1,53, 3,31, 7,03, 9,13, 11,44

Braut-Seiden-Robe Mk. 17.50
und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt. Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide" von 85 Pf. bis 18.65 Mk. p. Met.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**



Jede sorgsame Mutter soll auf den Rath des Arztes hören u. beim Waschen der Kinder die ärztlich empfohlene Patent-Myrrholin-Seife anwenden. So schreibt z. B. ein bekannter Arzt: „Bei meinem Kindchen (z. B. ½ Jahr alt) wegen oberflächlicher Hautschrunden 2c. zu Waschungen in Gebrauch genommen, hat sich großartig bewährt." Die Patent-Myrrholin-Seife, welche überall, auch in den Apotheken, erhältlich, ist bereits in vielen Familien unentbehrlich geworden.

Vorzüge meiner **Anzüge** und **Paletots** nach Maaß sind **tadelloser Sitz** und **mäßige Preise.**
Muster sofort. **St. J. van Essen Sohn,** Osterstraße 48.

Ein beachtenswerthes Urtheil

fällt ein hervorragender Arzt über Kathreiner's Malzkaffee, indem er schreibt: „Da der Kathreiner'sche Malzkaffee Farbe, Geruch und Geschmack hat, ähnlich dem Bohnenkaffee, ohne aber dessen schädliche Eigenschaften zu besitzen, ist er nicht minderwerthiger, sondern **mehrwerthiger** als dieser.

Dr. Carl Gerster.

Gottesdienst-Ordnung.

Allerheiligen.

Pfarrkirche.
5, 7, 8 und 9 Uhr heil. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr } Rosenkranzandacht.
4 Uhr }
Bei der Andacht um 4 Uhr wird der päpstliche Segen ertheilt. Alle, die am Feste Allerheiligen die hl. Communion empfangen, können einen **vollkommenen Ablaß** für die armen Seelen gewinnen, wenn sie der Ertheilung des päpstlichen Segens beiwohnen.

Liebfrauenkirche.
½7, 8 und 9 Uhr heil. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Josephskirche.
½7 und 8 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Rosenkranzandacht.
5 Uhr Armenseelen-Andacht für den **Josephverein.**

Kapelle des Clarissenklosters.
7 Uhr heil. Messe.
5¼ Uhr Rosenkranzandacht.

Allerseelen.

Pfarrkirche.
5½, 6, 7 und 8 Uhr heil. Messen.
9 Uhr Hochamt mit Predigt.

Liebfrauenkirche.
6, ½7 und 7 Uhr hl. Messen.
8 Uhr hl. Seelenamt.
6 Uhr Kreuzweg-Andacht.
An den Werktagen in der Allerseelen-Oktav 6 Uhr Kreuzweg-Andacht.

St. Josephskirche.
8 Uhr Seelenmesse.
8 Uhr Seelenamt.
Kapelle des Clarissenklosters.
½7 Uhr heil. Messe.

Ein sauberes Mädchen
in kl. Haushalt sofort gesucht.
Frau W. Arnecke, Osterstr. 53 I.

Zu April oder Mai ein tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht.
Wwe. Jos. Imping.

Ein tüchtiges properes
Mädchen
zum 1. Januar in einem kleinen Haushalte gesucht.
Näheres in der Expedition dss. Bl.

Ein tüchtiges, braves
Mädchen
gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine freundl. Wohnung
im Mittelpunkt der Stadt ist auf sofort oder später an eine ruhige Familie zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine Oberwohnung
nebst Keller
sofort oder später an ruhige Leute zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Papier-Stoff-Wäsche
empfehlen **J. & A. Temming.**

Allerheiligen — Allerseelen.
Grabkränze
in großer Auswahl empfiehlt enorm billig
M. Mühlfelder,
am Ostermarkt.

Eine wirthschaftliche Sünde
begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, statt
Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan
zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei grösster Schonung der Stoffe die Wäsche zugleich reinigt u. schneeweiss bleicht, also **Zeit, Arbeitskraft** und **Geld** erspart.
Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

Carl Schorsch
Bocholt i. W., Blücherstr. 91¹.
Uebernahme von Straßen- und Tiefbau-Arbeiten.
Ausführung von Pflaster- und Erdarbeiten jeglicher Art.
Ausbau von Straßen und Chausseen.
Canalisirungs- und Entwässerungs-Anlagen.
Herstellung von Trottoiren in Mosaikpflaster und Asphaltbelag.
Lager und Lieferung von
Thon- und Cementröhren, Bord- und Pflastersteinen,
holländ. Straßenklinkern und Schalker Zechensteinen,
imprägnirten Klötzen für Holzpflasterung,
Hochofenschlacken u. Basalt-Feinschlag.

Hôtel Steiner.
Samstag den 3. November, Abends 8 Uhr:
Hubertus-Essen.
☞ **Die Liste zum Einzeichnen wird am 1. November geschlossen.**

Zu Allerseelen empfehle:
*** Schöne Kränze ***
in sehr großer Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.
Wilh. Hülskamp, Nordwall.

Zu Allerseelen.
Frische und dauerhafte
Kränze
in großer Auswahl zu billigen Preisen
empfiehlt
Gustav Scheydecker,
Gärtner, Viehthor.

Holzkisten und Kistentheile jeder Art für Bahn, Post und Export, Kleine Kisten für Seifen, Zuckerwaaren etc. Holzwolle, Trockenrahmen, Faßhölzer 2c. empfiehlt billigst **C. J. Becker,** Dampfsägewerk und Kistenfabrik in Köln-Nippes.

Bekanntmachung.

Um auch unbemittelten Angehörigen der in Ostasien stehenden Mannschaften der Armee und Marine, sowie des Personals der freiwilligen Krankenpflege in dringenden Fällen den telegraphischen Verkehr zu ermöglichen, habe ich die zur freiwilligen Krankenpflege berechtigten Organisationen, die deutschen Vereine vom Rothen Kreuz und die Ritterorden aufgefordert, die Gebühren für derartige „Feldtelegramme" zurückzuerstatten.

Als Voraussetzung hierfür gilt, daß die Telegramme aus besonders wichtiger Veranlassung und von solchen in Deutschland wohnenden Angehörigen zur Absendung gelangen, deren Mittellosigkeit durch ortspolizeiliche Bescheinigung beglaubigt ist.

Ueber die für Feldtelegramme nach Ostasien vorgeschriebene Form geben die Kaiserlichen Telegraphen-Aemter Aufschluß.

Berlin, den 22. September 1900.

Der Kaiserliche Kommissar und Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege.
gez. **Friedrich Graf zu Solms-Baruth.**

Nach einer Veröffentlichung des Reichs-Postamts vom 8. September cr. wird für Privattelegramme in offener Sprache aus Deutschland an Angehörige der in Ostasien stehenden deutschen Heeres- und Marinetheile fortan nur die Hälfte der tarifmäßigen Gebühr erhoben, sofern der Absender das Telegramm mit dem Vermerk „Feldtelegramm" versieht. Immerhin sind die Kosten für ein solches Telegramm noch so erheblich, daß gänzlich unbemittelten Personen die Aufbringung derselben unmöglich sein dürfte. Es sollen daher solchen, gänzlich unbemittelten Personen, welche in besonders dringenden Angelegenheiten ein Telegramm an ihre Angehörigen bei dem Heere oder der Marine in Ostasien absenden müssen und deren Mittellosigkeit **ortspolizeilich bestätigt** ist, die Telegramm-Gebühren von dem unterzeichneten Vorstande gezahlt werden. Derartige Anträge sind bei der Ortspolizeibehörde unter Angabe des Kostenbetrags zu stellen.

Borken, den 22. Oktober 1900.

Der Vorstand des Borkener Kreisvereins vom Rothen Kreuz:
Bucholtz.

Neustrasse 11.

Eröffnung der Herbstsaison.

Riesen-Auswahl! **Ueberraschende Preise!**

Damen-Jackets	von	3	Mark bis	45	Mark		
Kragen	von	3	Mark bis	80	Mark		
Kinder-Jackets	von	1½	Mark bis	12	Mark		
Golf-Capes	von	6	Mark bis	25	Mark		
Kleiderstoffe pr. Meter	von	27	Pfg. bis	4½	Mark		
Herren-Ueberzieher	von	5	Mark bis	45	Mark		
Kinder-Ueberzieher	von	1½	Mark bis	15	Mark		
Herren-Anzüge	von	8	Mark bis	45	Mark		

Riesenposten guter, billiger Lodenjoppen.

11 Neustrasse. **Gustav Gompertz.** Neustrasse. 11

Jede Hausfrau kennt die Vorzüge einer **guten Fleischbrühe.** Solche kann **nicht** ersetzt werden durch **Suppenwürzen, Maggi's** wie andere, welche nur ein gewürzter viel Kochsalz enthaltender Pflanzen-Absud sind.

Liebig's Fleisch-Extract dagegen ist reine concentrirteste **Fleischbrühe** nach Justus von Liebig aus bestem Ochsenfleisch ohne jeden Zusatz hergestellt.

Dies zur Abwehr und Aufklärung.

Compagnie Liebig.



Emil Schumann, Pirna a/E.
Weltbekannte Züchterei tieftourenreicher Kanarienedelroller. Prämiirt mit höchsten Auszeichn. Versandt unt. Gar. f. Werth u. leb. Ank. g. Nachn. M. 8, 10, 12, 15, 20 p. St. Zuchtweibchen M. 1,50.

Geg. neue Nachn. zarte **Salzher.!** vollfett, weißfl., feinste M. 1/1 Faß b. 400 a 10½ M.! die Hälfte 6 M. **So lange der Vorrath reicht!** F. Degener, Fischerei, Swinemünde.



Eingesandt von H. K.

Der Bergmann fährt wohl in den Schacht,
Zu hauen Erz und Kohle,
Im Schweiße seines Angesichts
Von Sohle geht's zu Sohle.
Und nach der dunkeln Arbeitsschicht
Macht ‚Wurm' das Leben hell u. licht,
Der Förderkorb hebt ihn empor,
Und oben gibt's ‚Magendoktor'.

Von den eingesandten Versen — kurze, lokalhumorist. Verse im Dialect bevorzugt — werden **nur** die zur Inseration ausgewählten mit einem hübschen Geschenk v. Apotheker A. Wurm in Barmen honorirt. — Verse werden nicht zurückgesandt.

Ueber den concentr. Kräuterlikör

Wurm's Magendoctor

schreibt Dr. G . . ., prakt. Arzt in L . .

Ihr „Magendoktor" ist ein Tonikum und Stomachikum allerersten Ranges, das den Werth des Siegert'schen Angostura erreicht und alle landläufigen Bittern übertrifft. Namentlich mit Cognac (1:3) ist er sehr bekömmlich, was ich Ihnen als alter Schiffsarzt, der eine Legion ähnlicher Präparate zu kosten reichlich Gelegenheit hatte, gern attestire.

Die Original-Atteste werden auf Wunsch in meinem Bureau vorgelegt.

Probe-Fl. (1/8 Lit.) **zu 50 Pfg.**
1/1 Liter à 3.— Mk., 1/2 Originalfl. à 1.50 Mk., 1/3 Originalfl. à 1.— Mk. in den concess. Ladengeschäften und Restaurationen.

Fälschungen, bes. beim Ausschank, wolle Jeder energisch zurückweisen, event. der Firma anzeigen.

Generalvertreter:
Ad. Stricker, Wesel.

Korte-Feier.

Fest-Programm

zu der am 4. November 1900
von **ehemaligen Schülern** zu Ehren des aus dem Amte geschiedenen
Herrn Lehrers Anton Korte
veranstalteten **Festfeier.**

1. **Abends 6 Uhr:**
Fackelzug durch die Straßen der Stadt; Begrüßung des Herrn Korte an seiner Wohnung.
2. **Abends 7 Uhr:**
Festversammlung
in der Rothenburg.
Huldigung an den Jubilar durch Musik, Reden und Gesang.

Das Fest-Comité.

NB. Die Theilnehmer am Fackelzuge nehmen am Sonntag, den 4. Nov. 1900, Abends 5½ Uhr, an der Turnhalle Aufstellung, und setzt sich der Zug von da aus in Bewegung. — Die Fackeln sind am benannten Tage von 5 Uhr ab **gegen Abgabe der Fackelkarte** an der Turnhalle in Empfang zu nehmen.

Zug-Ordnung:

Jahresklasse 1858—1870, Gruppe 1,
„ 1871—1880, „ 2,
„ 1881—1890, „ 3,
„ 1891—1900, „ 4,

welche durch große Fackeln besonders gekennzeichnet sind. Die Festtheilnehmer werden ersucht, sich den betr. Jahresklassen anzuschließen. — Jeder Theilnehmer am Fackelzuge hat den Anweisungen der Ordnungsmannschaften unbedingt Folge zu leisten. Am Fackelzuge können sämmtliche ehemalige Schüler theilnehmen, während zu der Festversammlung nur ehemalige Schüler, welche das 16. Lebensjahr überschritten, Zutritt haben.

Sofort
erhalten Sie ihre Schuhe und Stiefel gut und dauerhaft besohlt u. repairirt in meiner neu eingerichteten
Schuhsohlerei
Waisenhausstr. 462.
Preise sehr mäßig.
Carl Hüsener,
Schuh- und Lederhandlung.

Ein Färbermeister
der selbstständig einer Baumwoll-Garnfärberei vorstehen kann, auf sofort gesucht. Mit Cops-färberei Vertraute erhalten den Vorzug.
Offerten nebst Zeugnissen und näheren Angaben unt. **A C.** an d. Exped. d. B.

Für das Comptoir
eines hiesigen kaufmännischen Geschäftes wird ein ordentlicher **Knabe** mit guter Schulbildung gesucht, dem Gelegenheit geboten ist, sich mit allen Comptoirarbeiten auf das Eingehendste vertraut zu machen, und der gleich verdient.
Selbstgeschriebene Offerten u. Chiffre **C. T. 295** an die Exped. ds. Bl.

2 ordentliche Leute
erhalten Kost und Logis.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Von der Reise zurückgekehrt
Sanitätsrath Dr. med Munsch

Von der Reise zurück.
Dr. Edelbroek,
Königstraße.

Nur 1 Mark
kostet 1 Taschenuhr zu reinigen unter **Garantie.** (Zwei Jahre.) Feder und Reinigen 1,50 Mk. Alle anderen Reparaturen ebenfalls billigst.
Wilh. Haas.
Näheres bei **H. Romberg,** Bocholt, Ostwall 778.

Stellung jeder Art, rasch, billig! Schreib. an Dünkers Verlag, Aachen.

Ordentl. junger Mann
für leichte Beschäftigung gesucht.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Eine bessere Wohnung
und eine Arbeiterwohnung
per sofort zu vermiethen.
Herm. Kuhlmann,
Dingdener Chaussee 214a.

Ohne Gleichen
sind die notorisch unvergleichlichen Wirkungen für die Hautpflege u. geg. alle Hautunreinigkeiten u. Ausschläge der altbewährten
Carboltheerschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz von BERGMANN & Co., Berlin NW. v. Frkf. a. M.
Vorr. 50 Pf. pr. Stck. bei
Apotheker F. ARENS.
„ W. REYGERS.

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.



Von einem jungen Pferde ist schönes **Fleisch** zu haben bei
Wilh. Tekampe,
Aaltenerstraße 731.

Der heutigen Ausgabe ist eine Beilage der Firma **E. Stürmer,** Straßburg i. Els., betr. die **Neunte Straßburger Pferde-Lotterie,** deren Ziehung am 12. November 1900 stattfindet, beigefügt.

Bauhandwerker-Zwangs-Innung.
General-Versammlung
am Dienstag, den 30. Oktober, Abends 8¾ Uhr,
im oberen Saale des Gesellenhauses.
Tages-Ordnung:
Gesellen- und Lehrlingswesen. — Empfang der rückständigen Beiträge. — Verschiedenes.
Der Vorstand.

Zu Allerseelen
empfehlen
Metall-Grabkränze.
A. Ketteler & Söhne.

Mussumer-Spar- und Darlehnskassen-Verein,
e. G. m. u. H.
General-Versammlung
am Sonntag, den 4. November, gegen 12 Uhr,
im Saale des Herrn **Hötger.**
Tages-Ordnung.
1. Feststellung der Zahl der an- und abwesenden Mitglieder durch Namen-Aufruf.
2. Geschäfts-Bericht.
3. Anschluß an die ländliche Centralkasse zu Münster, jetzt Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand:
Wolbring, Tepasse.

Prima rothe Speisewurzeln gebe centnerweise mit Sack billigst ab.
Vernier.

Postkarten-Albums
in großer Auswahl empfehlen **J. & A. Temming.**